Das Vorkommen von *Pagodulina pagodula* (DESMOULINS) in den Südvogesen.

Von HANS SCHEERER.

In seiner Zusammenstellung der Mollusken des Elsaß beschreibt HAGENMÜLLER (1872) ein Vorkommen von *Pagodulina pagodula* (DESM.) im Gebiet des Großen Hohnack, eines nördlich über dem Münstertal sich erhebenden 976 m hohen Berges, dessen Sockel aus Granit und dessen trapezförmiger oberer Teil aus groben Konglomeraten des Buntsandsteins besteht. MEYER (1876) hat HAGENMÜLLER's Verzeichnis in deutscher Sprache veröffentlicht, dabei aber irrthümlicherweise den *Pagodulina*-Fundort als „Groß-Hohneck“ angegeben. Auf diesem Wege ging der Fehler in die Literatur ein. Er hat zweifellos dazu beigetragen, daß die Schnecke seit HAGENMÜLLER im Elsaß nicht mehr gefunden wurde. In dem etwa 15 km vom Gr. Hohnack entfernten bekannten Hohneck-Gebiet, wo Verf. die Schnecke vergeblich gesucht hat, scheint sie auch tatsächlich zu fehlen.

HAGENMÜLLER hat am Gr. Hohnack in 600 m Höhe unter einer dichten Laubdecke ein lebendes Exemplar der Schnecke gefunden. In derselben Arbeit zitiert er einen Fund SCHIMPER's bei Mülhausen. Spätere Molluskenfaunen mußten angesichts der Einmaligkeit des Fundes bemerken, daß das vereinzelte Vorkommen von *Pagodulina pagodula* im Elsaß der neueren Bestätigung entbehre (GEYER 1927, EHRMANN 1933).

Verf. hat anlässlich eines Aufenthaltes in dem 3 km vom Gr. Hohnack entfernten Kurort Drei Ähren in der dortigen Umgebung Schnecken gesammelt und dabei *Pagodulina* wiedergefunden. Die Schnecke lebt dort im tiefgründigen feuchten Mulm der Laubstreu auf Granituntergrund innerhalb der Tannen-Buchenwaldzone in einer Höhe zwischen 600—700 m. Die genauen Höhen Grenzen ihrer Verbreitung konnten nicht festgestellt werden, doch dürfte die Schnecke die Grenze Granit—Buntsandstein nach oben nicht überschreiten. Letzterer ist außerordentlich arm an Gehäuseschnecken. Die bevorzugten Lebensräume sind feuchte Schluchten, deren Quellen *Bythinella dunkeri* enthalten. Bei Regenwetter kommt die keineswegs seltene Schnecke an die Oberfläche und kriecht auf dem Laub umher.

Folgende gehäusetragende Arten wurden mit ihr zusammen gefunden: *Phenacolimax pellucidus*, *Vitрина major* (?), *Retinella nitens*, *Retinella pura*, *Vitrea crystallina*, *Euconulus trochiformis*, *Gonyodiscus rotundatus*, *Punctum pygmaeum*, *Fruticicola sericea*, *Monacha incarnata*, *Helicodonta obvoluta*, *Chilotrema lapicida*, *Isognomostoma isognomostoma*, *Cepaea hortensis*, *Helix pomatia*, *Marpessa laminata*, *Clausilia bidentata*, *Iphigena ventricosa*, *Acanthinula aculeata*, *Ena montana*, *Ena obscura*, *Cochlicopa lubrica* und *Carychium minimum*.

Pagodulina pagodula konnte an fünf verschiedenen Stellen nachgewiesen werden. Sie liegen in unmittelbarer Nähe von Drei Ähren, und zwar sowohl in den Schluchten, die nach Süden zum Münstertal, als auch in denen, die nordwärts zum Ammerschweierer Tal führen. Die 3 km sw. Drei Ähren gelegene Fundstelle HAGENMÜLLER's die ebenfalls bestätigt werden konnte, ist die am weitesten entfernte.

EHRMANN (1933) bezeichnet die Art als alpin-osteuropäisch. Ihr Wohngebiet reicht von Ostrumelien über die südlichen und nördlichen Kalkalpen bis zur Auvergne. Während die Schnecke jedoch in der südlichen Kalkzone der Alpen ein geschlossenes Areal besitzt, hört die Verbreitung auf der Nordseite des Alpenbogens in der Südostecke Bayerns plötzlich auf. Erst in den französischen Westalpen kommt sie wieder vor und bildet dann in der Dordogne und am Puy de Dôme einige isolierte Vorposten. In diese große Lücke schiebt sich das elsässische Vorkommen. Bemerkenswert dabei ist, daß *P. pagodula* hier nicht wie sonst auf Kalk, sondern auf Granit lebt. Es dürfte dies der einzige bis jetzt bekannte Fundort der Schnecke auf saurem Untergrund sein. Der pH-Wert des Bodens, eines sandigen Verwitterungsgruses, beträgt 5,8. Um zu ermitteln, warum es der Schnecke im Elsas möglich ist, auf Urgestein zu leben, müßten ihre Lebensbedingungen auf Kalk- und Silikatfundorten vergleichend untersucht werden. Neuere Auffassungen sowohl in der Pflanzenwelt (BRENNER 1930 nach LAIS, ISSLER 1938) wie gerade auch in der Ökologie der Schnecken (LAIS 1943) gehen dahin, daß Kalkunterlage für sog. kalkstete Arten zwar in klimatisch weniger begünstigten Gebieten ein obligater Faktor ist, daß jedoch bei sonstigen optimalen Bedingungen, insbesondere optimalen Wärmeverhältnissen auch darauf verzichtet werden kann. Es sind in der Pflanzenwelt gerade die Südvogesen, wo sich an trocken-warmen Granitsüdhängen eine ganze Anzahl Pflanzen einstellt, die sonst als kalkstet oder wenigstens kalkhold bekannt sind. Wenn auch vorerst dahingestellt bleiben muß, welche Ursachen dieses Verhalten einerseits bei Pflanzen, andererseits bei Schnecken bedingen, so ist es zum mindesten eine beachtenswerte Parallele.

Herrn Prof. R. LAIS, Freiburg i. Br., ist Verf. für die Bestimmung der Schnecken und des pH-Wertes Dank schuldig. Belegstücke wurden dem Senckenberg-Museum Frankfurt a. M. (Nr. 50276) überwiesen.

Schriften.

- BRENNER, W.: Beiträge zur edaphischen Ökologie der Vegetation Finnlands. — Acta Bot. Fennica, **7**, 1930.
- EHRMANN, P.: Mollusken in BROHMER, EHRMANN, ULMER „Die Tierwelt Mitteleuropas“, Bd. II, Leipzig 1933.
- GEYER, D.: Unsere Land- und Süßwassermollusken. — Stuttgart 1927.
- HAGENMÜLLER, M. P.: Catalogue des Mollusques terrestres et fluviatiles d'Alsace. — Bull. Soc. Hist. Nat. Colmar, **12/13**, 1872.
- ISSLER, E.: Recherches sur la présence des plantes calciphiles dans les Vosges cristallines. — Bull. Assoc. philom. Alsace et Lorraine, **8**, 1938.
- LAIS, R.: Die Beziehungen der gehäusetragenden Landschnecken Südwestdeutschlands zum Kalkgehalt des Bodens. — Arch. Moll., **75**, 1943.
- MEYER, F.: HAGENMÜLLER's Verzeichnis der Land- und Süßwassermollusken des Elsas. — Nachrbl. deutsch. malak. Ges., **8**, 1876.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Molluskenkunde](#)

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: [76](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerer Hans

Artikel/Article: [Das Vorkommen von Pagodulina pagodula \(Desmoulins\) in den Südvogesen. 71-72](#)